

KATHOLISCHE KITAS

im Erzbistum Paderborn



Netzwerk voller Ideen

Internetplattform KitaRel bietet Unterstützung für die religionspädagogische Arbeit

Seite 2



Erzieherin als Buchautorin

Kitaleiterin Swana Seggewiß

hat bereits 13 Bücher veröffentlicht

Seite 3



Serie:

Hahn im Korb – Männer in Kitas

Ein starkes Team für Christoph Schmidt

Seite 8

KITAZ

KITA-ZEITUNG FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER
KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN IN TRÄGERSCHAFT GEM. GMBHS
IM ERZBISTUM PADERBORN

NR. 16 | SEPTEMBER 2014

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

viele katholische Kindertageseinrichtungen in unserem Erzbistum sind inzwischen in Trägerschaft einer gem. GmbH. Gerade auch in dieser neuen Trägerschaft bleibt der religionspädagogische Bildungsauftrag in unseren Kindertageseinrichtungen von besonderer Bedeutung.

Familien leben heute in einer Welt unterschiedlicher Lebensentwürfe, kultureller und religiöser Einstellungen und Prägungen. Die Weitergabe unseres Glaubens ist eine wesentliche Komponente des katholischen Auftrages der Kindertageseinrichtungen, die Orte gelebten Glaubens sind, an denen Kinder, Familien und Gemeinde miteinander in Kontakt treten. Sie können somit Orte sein, die den konkret gelebten Glauben als Leuchttürme in der Gesellschaft sichtbar werden lassen. Hier wird lebendiger Glaube erfahrbar und den Familien unterschiedlicher Religionen mit Wertschätzung und Akzeptanz begegnet.

Jedes Kind, das eine katholische Kindertageseinrichtung besucht, hat das Recht, durch die alltägliche Begegnung mit religiösen Menschen mit Religion vertraut zu werden und in dieser Weggemeinschaft christlichen Glauben zu erleben und zu erfahren.

Für Erzieherinnen und Erzieher heißt all das auch, dass sie sich sehr mit eigenen Glaubensfragen auseinandersetzen müssen und dass Religionspädagogik ein fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung in unseren Kitas sein muss.

An dieser Stelle möchte ich unseren Erzieherinnen und Erziehern ganz herzlich danken für ihre Kreativität und ihr Engagement, um Kindern Gott und Glauben näherzubringen.

Elmar Hoffmann
Geschäftsführer Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH

Religion er-leben

So finden Erzieher(innen) Rüstzeug und Hintergrundwissen für religionspädagogische Angebote

Erzbistum Paderborn. Das Gebet in der Familie, der Tod des Haustieres, der Besuch bei den muslimischen Nachbarn: Religion kommt in der Lebenswelt der Kinder immer schon vor. Den katholischen Kindertageseinrichtungen kommt dabei eine große Bedeutung in der christlichen Erziehung zu. Denn Kinder brauchen auch in der Kita Erwachsene, die sie in ihrer Suche nach Orientierung und bei ihren Fragen nach Gott und der Welt begleiten. Um Antworten auf die großen Fragen der Kleinen zu finden, benötigen Sie als Erzieher(innen) jedoch Rüstzeug und Hintergrundwissen. Darum beschäftigen wir uns in dieser

Handfeste Unterstützung

Ausgabe der KITAZ einmal damit, wo und wie Sie handfeste Unterstützungen für Ihre religionspädagogische Arbeit finden können.

Klar, es gibt dafür eigentlich keine besseren Ansprechpartner als Ihre Kolleg(inn)en selbst. Tausende von Erzieher(inne)n arbeiten schließlich in katholischen Einrichtungen – und viele von ihnen haben schon jede Menge Erfahrungen mit diesem Thema gemacht. Also: Fragen Sie

sie doch – und zwar alle! Dank der Internetplattform KitaRel ist das jetzt möglich. Dieses virtuelle Netzwerk ist von den sieben Kita gem. GmbHs in Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschule NRW in Paderborn entwickelt worden. Es handelt sich sozusagen um eine Dienstleistung von Erzieher(inne)n für Erzieher(innen), die dabei helfen soll, schnell und einfach auf geeignete Projekte und passendes Praxismaterial zugreifen zu können. Am 20. September geht sie im Rahmen des bistumweiten KITAGs nach einer mehrwöchigen Testphase online. Wir stellen sie Ihnen auf Seite 2 vor.

Natürlich können Sie auf der Suche nach religionspädagogischen Angeboten auch in entsprechenden Büchern oder Zeitschriften stöbern. Schauen Sie doch mal im IRuM vorbei. Das Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit mit Sitz in Paderborn und Dortmund verfügt über eine umfassende Fachbibliothek. Hier können Sie sich zusätzlich praktisches Material ausleihen – das funktioniert übrigens auch ganz wunderbar online. Außerdem bietet das IRuM Beratungen und Seminare zum Thema an. Lesen Sie mehr auf Seite 3.



Und wussten Sie schon, dass eine Ihrer Kolleginnen selbst Bücher zum Thema verfasst? Vielleicht haben Sie schon von Swana Seggewiß gehört? Die Kitaleiterin des Antonius-Kindergartens in Werl-Sönnern hat unter anderem „Im Morgenkreis das Kirchenjahr erleben“ geschrieben. Wir stellen ihre Arbeit auf Seite 3 vor.

Außerdem haben wir diesmal eine Gastautorin für die

Wertvolle Arbeit

KITAZ gewinnen können. Viola Maria Fromme-Seifert, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Religionspädagogik im Elementarbereich“ (RPE) der Ka-

tholischen Hochschule NRW in Paderborn, erklärt, warum die religionspädagogische Arbeit in der Kita so wertvoll ist (Seite 2). Auch hat sie ein Interview mit zwei Erzieherinnen geführt, die im Rahmen des Forschungsprojekts RPE Jungen und Mädchen unter drei Jahren über einen längeren Zeitraum in ihrem spirituellen und religiösen Agieren beobachten. Sie geben Einblick in ihre Arbeit (Seite 3).

Viel Spaß beim Lesen. Und wenn Ihnen im Alltag gute religionspädagogische Projekte begegnen, dann zögern Sie nicht, Ihr Wissen zu teilen – berichten Sie doch Ihren Kolleg(inn)en davon auf der KitaRel! ■

Beatrix Neuhaus

Von Jägern und Sammlern empfohlen

KitaRel geht online – die religionspädagogische Internetplattform von Erzieher(inne)n für Erzieher(innen)

Erzbistum Paderborn. Erzieher(innen) sind immer auch Jäger(innen) und Sammler(innen). Auf der Suche nach guten Ideen und geeignetem Material für religionspädagogische Projekte durchstöbern sie Bücher, surfen im Internet und lesen Prospekte. Sie probieren aus, entwickeln oder greifen auf Bewährtes zurück. Und manchmal stehen sie dann doch da wie der Ochs vorm Berg: Wie erklären sie jetzt Fronleichnam? Kindgerecht, bitte schön! In irgendeiner Kita im Erzbistum Paderborn hat irgendeine Mitarbeiterin zu diesem Thema bestimmt schon mal etwas gemacht. Was, wenn man all das Wissen sammeln würde, die Kolleg(innen) sich über die Regionen hinaus vernetzen und teilhaben lassen an dem, was sie selbst ausprobiert oder vielleicht sogar selbst entwickelt haben?

Schon vor über zwei Jahren überlegte sich eine Arbeitsgruppe, dass eine religionspä-

Schnell und einfach zugreifen

dagogische Internetplattform hermuss. Eine Dienstleistung von Erzieher(inne)n für Erzieher(innen), die ihnen helfen soll, schnell und einfach auf geeignete Projekte und passendes Praxismaterial zugreifen zu können. Die Gruppe bestand

aus Kitaleiterinnen, Referenten aus den sieben gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn, aus dem Generalvikariat, dem Edith-Stein-Berufskolleg Paderborn sowie aus Mitarbeitern des Forschungsprojekts Religionspädagogik im Elementarbereich (RPE) der Katholischen Hochschule NRW. Ein Plan, der weitergesponnen wurde und an dem zuletzt Mitarbeiter der Kita gem. GmbHs im Erzbistum

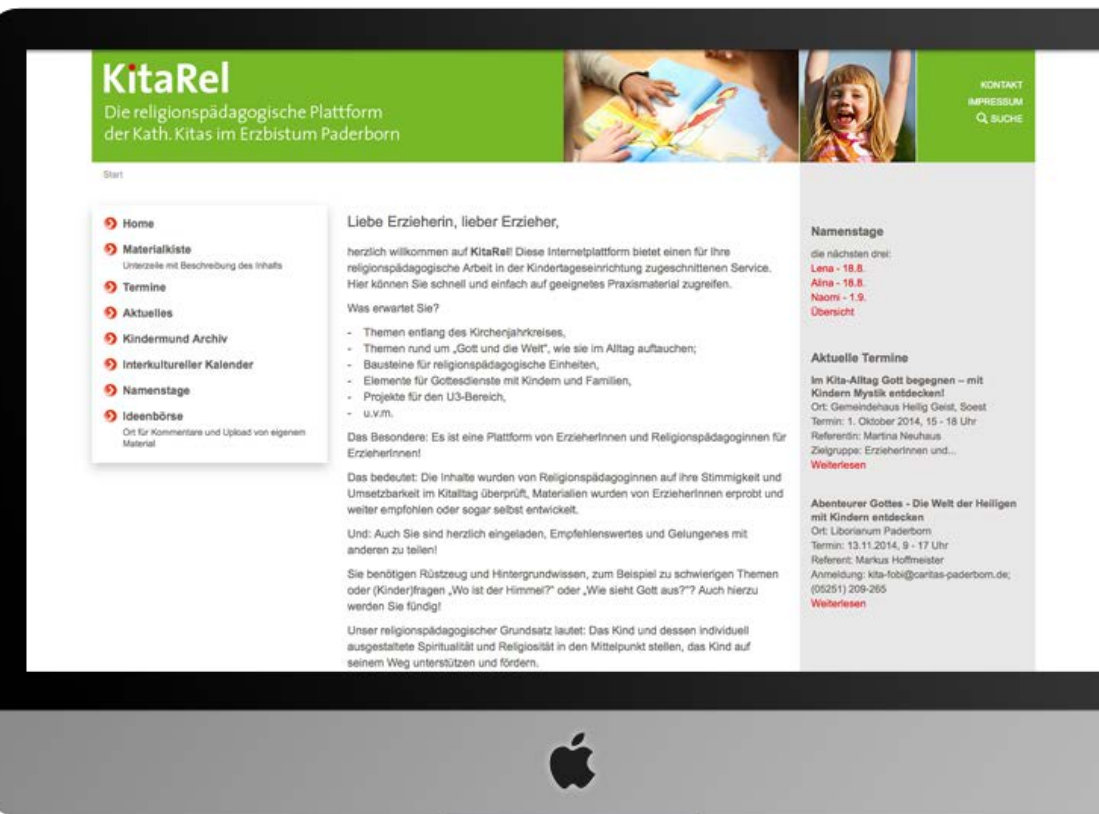
Virtuelles Nachschlagewerk

Paderborn und das Forschungsprojekt RPE gearbeitet hatten. Herausgekommen ist die Seite KitaRel (www.kitarel.de). Nach vierwöchiger Testphase ist es soweit. Endlich. Am 20. September geht sie offiziell online.

Hier finden Nutzer(innen) allerlei Themen rund um den Kirchenjahreskreis, Themen rund um „Gott und die Welt, wie sie im Alltag auftauchen“, Bausteine für religionspädagogische Einheiten, Elemente für Gottesdienste mit Kindern und Familien, Projekte für den U3-Bereich und vieles mehr. Alles zusammen ergibt ein seriöses, großes virtuelles Nachschlagewerk für die religionspädagogische Arbeit. Zugeschnitten auf die Altersgruppen der Kinder. Eine Registrierung und Anmeldung sind nicht erforderlich. Da ist z. B. der Menüpunkt

„Materialkiste“: Sie enthält Projekte, die aus dem reichen Erfahrungsschatz von Erzieher(inne)n stammen. Zum Teil empfohlen, zum Teil selbst entwickelt. So wie die „Perlen des Glaubens“. Dabei handelt es sich um ein Armband, mit dem die Bedeutsamkeit des Glaubens im eigenen Leben entdeckt werden kann. Die Perlen helfen dabei, sich immer daran zu erinnern: z. B. daran, dass das Geheimnis Gottes in allen Dingen steckt. Auf KitaRel erläutern die Erzieher(innen) des Familienzentrums St. Martin in Warburg, wie sie mit Hilfe dieses Armbands ein Fastenzeitprojekt mit ihren Kindern durchgeführt haben. Sie beschreiben den Projektverlauf und das Ergebnis, erläutern die einzelnen Perlen und geben weitere Literaturtipps – nicht zu vergessen den Link zum Hersteller der Armbänder. Außerdem gibt es in der „Materialkiste“ Buchvorstellungen, Leseproben und Rezensionen sowie eine Reihe von Links zu relevanten Internetportalen, die kostenloses Downloadmaterial anbieten.

Und das Wichtigste: Alles, was eingestellt ist, wurde von Religionspädagog(innen) und Erzieher(inne)n erprobt bzw. geprüft. Wer sich also auf der Seite



KitaRel umsieht, kann sicher sein, dass die Projekte, Ideen und Materialien absolut praxistauglich sind. Zudem erfüllen sie den Anspruch, das Kind und dessen individuell ausgestaltete Spiritualität und Religiosität in den Mittelpunkt zu stellen, seinen Weg zu unterstützen und zu fördern.

Und die Seite KitaRel bietet noch mehr: Unter „Aktuelles“ fin-

Weiterbildungen und Ideenbörse

det sich eine Reihe von Fort- und Weiterbildungsangeboten zu religionspädagogischen Themen. Dann ist da das „Kindermund-

Archiv“, gefüllt mit amüsanten Sprüchen der Kleinsten. Und schließlich gibt es mit dem „Interkulturellen“ und dem „Namenstag-Kalender“ eine Übersicht über die Feste der verschiedenen Kulturkreise sowie über die Herkunft und Bedeutung von über 100 Namen. Abgerundet wird die Seite KitaRel durch eine Ideenbörse: Hier sind Kommentare der Erzieher(innen) zu den Inhalten erwünscht. Und hier

können auch weitere Vorschläge eingestellt werden – vielleicht hat ja jemand ein tolles Projekt für Fronleichnam ...? Nach Prüfung durch der KitaRel-Redaktion wandern diese Ideen in die „Materialkiste“ und können mit anderen Erzieher(inne)n geteilt werden. Das Netzwerk wird so immer größer – mit hoffentlich ganz vielen tollen Anregungen für die religionspädagogische Arbeit. ■
Beatrix Neuhaus

Kinder brauchen Religion

Vom Wert der religionspädagogischen Arbeit in der Kita

Erzbistum Paderborn. „Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna“, lautet der Titel des Weltbestsellers, der 1974 zum ersten Mal in deutscher Sprache erschien und seither unzähligen Menschen ans Herz gewachsen ist. Kein Wunder: Die Geschichte der kleinen Anna, die über die Welt bestens Bescheid weiß, ist anrührend, heiter und melancholisch zugleich – geradezu himmlisch. Was das Buch jedoch unvergesslich macht: ein junges Kind auf der Suche nach dem Sinn des Lebens!

Anna suchte bei Gott – ebenso wie viele andere Kindergartenkinder der heutigen Zeit. Immer wieder begegnen in der deutschlandweiten Studie zur Religiosität von jungen Kindern der Katholischen Hochschule NRW (RPE) uns Kinder, die im Elternhaus keine religiösen Angebote erleben, diese in der Kita aber geradezu aufsau-

gen. Es reicht von einer Dreijährigen in Magdeburg, die unter dem Schreibtisch ihres atheistischen Vaters einen Altar gebaut hat, bis zu einem Fünfjährigen aus Süd-

Rituale, die guttun

lohn, der angibt, nur im Kindergarten an Gott zu glauben („Ich weiß, dass es ihn gibt, ob Papa will oder nicht – basta!“). Allen Kindern ist gemein, dass sie sich für religiöse Rituale entschieden haben, weil sie ihnen guttun.

Die Freiheit des Menschen, sich für ein Leben mit oder ohne Gott zu entscheiden, bildet die Basis für das Recht auf Religion und damit die Motivation für religiöse Erziehung. Die Natur eines Kindes ist nie atheistisch, da nur etwas abgelehnt werden kann, was ausdrücklich bekannt ist. Damit sich

dieser Sinn aus allen Perspektiven erschließen kann und weil Kinder ein Recht darauf haben, sich weltanschaulich kompetent zu orientieren, sollten sie ein ganzheitliches Erziehungsangebot erfahren. Dieses kann nur ganzheitlich sein, wenn auch die religiöse Dimension berücksichtigt wird (mehr dazu in Friedrich Schweitzers bekanntem Werk „Das Recht des Kindes auf Religion“).

Was Kindern von heute oftmals fehlt, sind Eckpfeiler, feste Bezugspunkte, die wie ein roter Faden die innere Verbindung

Rüstzeug und Hintergrundwissen

zwischen allen Inseln des Alltags herstellen. Religion birgt solche Rituale. Religionspädagogik in der Kita eröffnet Kindern die Möglichkeit zu religiösen Erfah-

rungen. Für die gemeinsame Suche nach den Antworten auf die großen Fragen mit Kindern, benötigen Erzieher(innen) jedoch Rüstzeug und Hintergrundwissen, das sie bei KitaRel finden können. ■
Viola Maria Fromme-Seifert



Foto: © skyla80 - Photocase.com



Foto: © Ija Biletski - Fotolia.com

Religion mit den Kleinsten

Forschende Erzieherinnen im Projekt RPE berichten von ihrer religionspädagogischen U3-Arbeit

Paderborn. „Du: Pferd. Du: armer Mann. Ich: Martin!“ Mit diesen Worten fordert Elias (gerade 2) andere Kinder zum Spiel auf – im März! Fünf Monate beschäftigt ihn der heilige Martin schon als Vorbild und begleitet ihn im Alltag. Wenn er etwas teilt – denn das lernt er gerade –, teilt er wie Martin.

Wie kann sich ein Kleinkind über einen so langen Zeitraum von einem Thema bewegen lassen? Und was zeichnet eine fördernde Religionspädagogik im U3-Bereich aus? Diesen und vielen anderen Fragen geht das Forschungsprojekt RPE (Religionspädagogik im Elementarbereich) der Katholischen Hochschule NRW unter der Leitung von Prof'in Agnes Wuckelt nach. Bundesweit beobachten durch Wissenschaftlerinnen begleitete Erzieherinnen

125 ausgewählte Kinder über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren in ihrem spirituellen und religiösen Agieren. Zwei forschende Erzieherinnen, Stefanie Mika und Kathrin Nowak, die seit 2012 gemeinsam mit ihrer Kollegin Vanessa Siefke in der U3-Mondgruppe der katholischen Kindertagesstätte St. Agnes in Hamm arbeiten, berichten in einem Interview von der „Religion mit den Kleinsten“.

Wir befinden uns mitten in der Fastenzeit. Haben Sie ein Projekt mit den Kindern geplant?

Stefanie Mika: Aktuell ist es schwierig, für die Fastenzeit ein Projekt zu planen, alle Kinder unserer Gruppe, die ja zwischen 1 und 2,5 Jahren alt sind, stecken in einer Trotzphase. Aus diesem Grund ist „Sozialverhalten“ als vorrangiges Thema

angesagt.“
Kathrin Nowak: Außerdem stecken wir gerade noch stark im Karnevalsthema fest. Wir haben den Bauernhof und die Tiere dort in den Blick genommen, und nun zieht es sich hin, weil die Kinder noch immer Interesse haben.

Sie würden ein interessantes Thema nicht abbrechen, um sich einer Zeit im Jahreskreis zuzuwenden?

Kathrin Nowak: Natürlich nähern wir uns langsam dem Osterthema, werden aber in diesem Jahr sicher erst am Ende der Fastenzeit und damit maximal zwei Wochen daran arbeiten. Wir warten grundsätzlich, bis bei den Kindern die Luft raus ist – solange sie interessiert sind, lernen sie auf eine viel intensivere Weise und nehmen für sich persönlich etwas mit.

Also partizipieren schon die Kleinkinder stark am religionspädagogischen Angebot?

Stefanie Mika: Noch sehr viel stärker als die größeren Kinder steuern die U3-Kinder die Themen. Ein Thema und vor allem die Zeit, die man dem Thema einräumt, werden bestimmt von den Kindern. Wir arbeiten den Kindern dann zu. Wichtig zu wissen jedoch: Tiere sind in diesem Alter das A und O – ein sprechendes Kuscheltier als Identifikationsfigur ist unschlagbar, z.B. haben wir Emil, den Esel, der den Kindern von Jesus erzählt. Denn er war der Esel von Maria und Josef im Stall, und auf ihm ritt Jesus am Palmsonntag in Jerusalem ein. Die Geschichte bleibt länger bei den Kindern, weil Emil da ist, weil er immer im Raum präsent ist. Er wohnt nämlich auf der Fensterbank.



Viola Maria Fromme-Seifert im Gespräch mit Stefanie Mika und Kathrin Nowak (v.l.)

Spielt Identifikation insgesamt eine große Rolle?

Kathrin Nowak: Ja, auf jeden Fall! Vor allem aber braucht es beim Einführen viel Geduld. Die Kleinen sind in einer Lebensphase, in der sie sehr stark auf sich selbst bezogen sind. Deshalb ist es anfangs schwierig, überhaupt ein Gruppengeschehen zu ermöglichen, in dem sich die Kinder wohl fühlen, z.B. im Kreis sitzen, sich die Hände geben, sich anschauen. Hilfreich sind dabei Dinge und Orte, mit denen sie sich identifizieren können, wie z.B. der blaue Reifen, der sagt: „Jetzt hören wir eine Geschichte von Jesus!“ Wichtig sind auch Methoden, die die Konzentration bündeln. Wenn wir z.B. Geschichten erzählen, kommen sie bzw. die Materialien dazu aus einem Säckchen und werden vorgespielt.

Woran machen Sie fest, was die Kleinkinder interessant finden und was sie fördert?

Stefanie Mika: Hier können wir nur wieder Geduld betonen. Es wird immer schwer sein, zu „überprüfen“, was bei dem Kind ankommt, denn oft ist die sprachliche Entwicklung noch nicht sehr weit fortgeschritten. Einige Kinder beginnen, in ihrer Phantasiesprache zu erzählen, wieder andere sind völlig befriedigt, wenn sie das ganze Geschehen einfach nur beobachten können.

Weitere Infos unter:
www.rpelementar.de

Mit Stefanie Mika und Kathrin Nowak sprach Viola Maria Fromme-Seifert, Dipl.-Rel.-Päd.

Ursprung im gelebten Alltag als Erzieherin

Swana Seggewiß hat bereits 13 Bücher rund um das Wirken im Kindergarten veröffentlicht

Werl. Sie zieht ihre Ideen aus ihrer täglichen Arbeit als Erzieherin. Betont, dass viele Themen ihren Ursprung im gelebten Alltag mit den Kindern haben. Und bezeichnet ihre fünfjährige Tochter als ihre größte Kritikerin: Swana Seggewiß, Leiterin des St.-Antonius-Kindergartens in Werl-Sönnern, hat im Don Bosco Verlag bereits 13 Bücher rund um das Wirken im Kindergarten veröffentlicht. Im Folgenden stellen wir einige Werke der 38-jährigen Erzieherin, Motopädin, Kindergartenfachwirtin sowie Fachkraft für Sprache und Integration vor. Viele Bücher hat sie gemeinsam mit der Warsteinerin Ulrike Menke verfasst.

„Im Morgenkreis das Kirchenjahr erleben“: Swana Seggewiß und Ulrike Menke stellen Ideen vor, wie man die Feste des Kirchenjahres – so auch den Barbaratag, Pfingsten, Fronleichnam und Allerheiligen – im Morgenkreis mit den Kindern erleben kann. Dazu liefern sie kindgemäße Geschichten, Fingerspiele, Rätsel, Bastelanregungen und Kreisspiele.

Vier Bücher zum Thema „Im Morgenkreis durch alle Jahreszeiten“: Jeweils passend zum Advent, zum Frühling, Sommer und Herbst werden stimmungsvolle Rituale, Lieder, Spiele, Gebete und Geschichten für den Morgenkreis präsentiert.

„Kamishibai-Geschichten für den Kindergarten“: Die Ge-



fühlswelt der Kinder – das ist das Thema dieser Geschichten fürs Kamishibai. Die Geschichten werden in elf klar voneinander abgegrenzten Szenen erzählt, zu denen die Kinder jeweils ein Bild gestalten. Schon beim kreativen Malen beschäftigen sie sich damit, was die Kinder tun könnten, damit sie sich wieder wohl fühlen. Wenn alle Szenen gestaltet sind, erzählt die Gruppe ihre Geschichte im Erzähltheater. Zwölf Kamishibai-Geschichten voll aus dem Leben

der Kinder zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen. „22 fröhliche Bastelideen für den Kindergottesdienst“: Dieses Buch ist ganz neu im Don Bosco Verlag erschienen. Die gebastelten Werke sind praktische Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die im Endergebnis das Thema eines Gottesdienstes aufgreifen und vertiefen. So entsteht z.B. ein Gebetsfisch, der Kindern mit kleinen Symbolen beim freien Beten hilft. ■

Kerstin Sauer

Mit Kindern Religion erleben

Das IRuM bietet eine Fachbibliothek, in der umfangreiches Material ausgeliehen werden kann

Dortmund/Paderborn. Wer Medien, Informationsmaterial, Bücher oder praktische Anleitungen zum Thema „Religionspädagogik in Kindertageseinrichtungen“ sucht, ist beim Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit, kurz IRuM, an der richtigen Adresse. In der dortigen Fachbibliothek – Standorte sind in Paderborn und Dortmund – gibt es nicht nur umfangreiches Material, sondern auch professionelle Beratung. Solveig Falke ist am Dortmunder Standort Mitarbeiterin in der Medienstelle und bietet außerdem Fortbildungen und Seminare zum Thema biblisches Erzählen an.

„Das IRuM hat zwei Schwerpunkte“, erklärt Solveig Falke, „zum einen Fortbildungen und Beratungen zum Thema Religionspädagogik, zum anderen die Medienarbeit. Die religionspädagogische Fachbibliothek bietet den Verleih von themenbezogenen Medien und Beratung an.“ Hilfe bietet das IRuM allen an, die im Erzbistum beschäftigt sind: entweder als Gemeindemitarbeiter, als Ehrenamtlicher, als Religionslehrer oder im Elementarbereich – also als Erzieher(in). Die Interessenten melden sich beim IRuM an, erhalten einen Benutzerausweis und können sich das gewünschte Material für zwei bis drei Wochen kostenfrei ausleihen. Besonders interessant für den Kindergartenbereich sind

folgende praktische Materialien:

1. Kamishibai (japanisches Erzähltheater) plus Bildserien zu den Themen Bibel, Liturgie, Heilige und Weltreligionen. Falke: „Das Material eignet sich sehr gut für den Elementarbereich, ist sehr farbig und überschaubar. Die Nutzer können auch einen Kamishibai-Bausatz dazu erwerben, 2. Lege-Material nach Kett und Kaufmann: In einer Kiste gibt es ein Grundsortiment aus Ringen, Scheiben, Tüchern und Kleinteilen, mit denen die Kinder verschiedene Bilder zu einer biblischen Geschichte legen können. „Empfehlenswert dazu sind z.B. die zwei Bände ‚Kinder erleben die Bibel‘ von Norbert Thelen. Hier werden die Erzieher(innen) Schritt für Schritt in die Methodik eingeführt und können den Kindern das Erzählte ganzheitlich erlebbar machen.“

3. Egli-Figuren in der biblischen Variante mit Gewändern oder inzwischen auch mit Jeans und Pull-over. Die Figuren sind etwa 30 cm hoch und bestehen aus einem Draht-Sisal-Gestell und Bleifüßen. Mit ihnen kann man Geschichten aus der Bibel inszenieren und illustrieren, interessant für die Kinder vor allem dadurch, dass man ihre Positionen verändern kann. Falke: „Mit den Egli-Figuren machen wir besonders gute Erfahrungen. Wir bieten auch Kurse und Beratungen dazu an.“

4. Bilderbuchkino: Das sind Mappen, die ein Bilderbuch, ein Handbuch mit Informationen und eine DVD bzw. Dias enthalten. Über einen Beamer können die Geschichten an die Wand geworfen werden, dazu erzählen die Erzieher(innen) die Geschichte oder lassen die Kinder selbst erzählen.

5. Mit dem „Godly Play“-Material können biblische Geschichten spielerisch erzählt werden. Um hiermit zu arbeiten, stellt das IRuM Materialsätze und Fachliteratur zur Verfügung.

6. Ganz neu sind die Erzähltafeln: Sie bestehen aus mehrlagigem Stoff, der so zusammengeheftet ist, dass man unten reingreifen kann. Durch bestimmtes Falten und Ziehen bringt man immer einen anderen Stoff zum Vorschein, zu dem jeweils eine Passage einer biblischen Geschichte erzählt wird.

7. Zu guter Letzt bietet das IRuM zahlreiche Einzelmedien: ein Boot aus Holz zum Auseinanderbauen und die dazugehörigen Figuren aus der Arche Noah, Wandbehänge zu verschiedenen Themen, eine umfangreiche Fachliteratur mit Gottesdienstvorschlägen, Kinderbibelausgaben und etliche Zeitschriften zum Ausleihen.

Weitere Infos unter:
www.imum.de

Kerstin Sauer



Das Hochbeet ist bestens mit Möhren- oder Radieschen-Samen bestückt: Die Kinder des Antonius-Kindergartens in Sönnern freuen sich auf die ersten Ergebnisse und auf den nächsten Besuch von LandFrau Kordula Müller.

So werden Kindergartenkinder zu GartenKindern

Stiftung „Besser essen – Besser leben“ führt mit LandFrauenverband Projekt in Kitas durch

Geseke/Werl. Kindergartenkinder werden zu GartenKindern: Unter diesem Namen hat die Stiftung „Besser essen – Besser leben“ gemeinsam mit dem Deutschen LandFrauenverband ein gemeinsames Projekt gestartet, an dem insgesamt 200 Kindertageseinrichtungen im gesamten Bundesgebiet beteiligt sind und das vom Bundesamt für Naturschutz gefördert wird. Unter ihnen: der Kindergarten Maria Frieden aus Geseke und der Antonius-Kindergarten aus Werl-Sönnern. Beide wurden beim Netzwerk „Kinder-Garten im Kindergarten – Gemeinsam

Vielfalt entdecken!“ als Botschafter für das Zukunftsthema biologische Vielfalt ausgewählt. Ziel des Projekts ist, den Kindern spielerisch beizubringen, dass Obst und Gemüse nicht im Supermarkt wachsen und wie wichtig eine gesunde Ernährung ist. Die Kinder sollen außerdem für den Natur- und Artenschutz begeistert werden, was zu nachhaltigem Denken und Handeln in der Natur führt. LandFrauen vor Ort wie Brigitte Schulte (Geseke) und Kordula Müller (Werl) brachten als Expertinnen ein Starterset, bestehend aus Zimmer-Treibhaus,

Materialordner, Pflanzkalender, kindgerechten Gartengeräten, Samen und vielem mehr, mit in die Einrichtungen. Wie alles funktioniert, demonstrierten sie den Kindern und Erzieherinnen. Verschiedene Samen wurden im Zimmer-Treibhaus ausgesät und die Hochbeete auf dem Außengelände mit Gemüse- und Blumenpflanzen bestellt. Die LandFrauen stehen den Erzieherinnen und den Kindern stets mit Rat und Tat zur Seite und begleitet das Projekt über das ganze Jahr – bis zur Ernte. ■

Beatrix Neuhaus

Zungenbrecher und Zuckerlöffel

St. Elisabeth präsentiert „Mary Poppins“



Seit dem vergangenen Sommer hatten die Kinder mit der Tanz- und Theaterpädagogin Dagmar C. Weinert geübt, geübt und noch mal geübt.

Lippstadt. „Ich glaube, sie kann zaubern“ – so lautete der Titel eines wahrhaft zauberhaften Musiktheaterstücks, das der Elisabeth-Kindergarten anlässlich seines 40. Geburtstags im Stadttheater auf die Bühne gebracht hat. Das Stück, dem der Kinderbuch- und Filmmusikklassiker „Mary Poppins“ als Vorlage diente, war alles andere als laienhaft, dafür sorgte nicht zuletzt die Tanz- und Theaterpädagogin Dagmar C. Wei-

ner. Der Profi führte Regie und konzipierte das Projekt künstlerisch und pädagogisch so, dass alle Kinder und Erzieherinnen eingebunden wurden. Ein wichtiges Ziel der Arbeit war es, jedes Kind seinen Fähigkeiten gemäß zu fördern und zu unterstützen. Das Projekt ging zurück auf die Initiative des kindergarteneigenen Fördervereins, der zugleich die Finanzierung übernahm. Seit dem vergangenen Sommer

hatten die Kinder geübt, geübt und noch mal geübt. Bekannte Melodien wie „Wenn ein Löffelchen voll Zucker“, „Chim Chim Cheree“ oder der Zungenbrecher „Supercalifragilisticexpialidocious“ gingen den Kleinen mühelos von den Lippen.

Die Geschichte von „Ich glaube, sie kann zaubern“ erzählt dabei die Geschichte der Stückentwicklung selbst: In einem Kindergarten herrscht helle Aufregung. Alle sind mit den Vorbereitungen zu einer großen Theateraufführung beschäftigt. Die Erzieher(innen) wünschen sich eine Helferin, die das Geübte mit den Kindern vertieft. Die Kinder selbst belauschen die Erzieherinnen und beginnen anschließend damit, sich mit Temperament und viel Fantasie eine solche Helferin auszudenken. Kurz darauf steht das Kindermädchen Mary Poppins lebhaftig vor ihnen. Sie übernimmt die Proben und hat dabei so manche Überraschung parat. ■

Beatrix Neuhaus

Von Teambildung bis Fortbildung

Kitas nutzen Betriebsausflug sinnvoll



In Maltechniken ließen sich die Mitarbeiterinnen der Kita Sonnenhof einführen.

Meschede. Einmal im Jahr steht den Mitarbeiter(inne)n der Kitas in der Katholischen Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck ein Tag für ihren Betriebsausflug zur Verfügung. Dieser wird durchweg sinnvoll genutzt. An erster Stelle stehen Aktionen zur Teambildung.

„Wir unternehmen immer teamfördernde Ausflüge“, sagt Sonja Schaper, Leiterin der Kita Franz Stock in Neheim. So stand in diesem Jahr eine Kanutour in Münster auf dem Programm. Ein besonderes Erlebnis war auch die Fahrt zur Arbeitswelt-Ausstellung DASA in Dortmund im vergangenen Jahr. „Durch die damalige Sonderausstellung, bei der es um nonverbale Kommunikation ging, wurden wir von einer taubstummen Frau geführt“, berichtet Judith Schulte. Auch die Kita-Mitarbeiterinnen durften während der Führung nicht reden. Begriffe mussten pantomimisch dargestellt werden und auch Stimmungen sollten nur durch die Mimik des Gesichts deutlich gemacht werden. „Ziel waren die Gemeinschaftsförderung, der Abbau von Scheu und das bessere gegenseitige Kennenlernen“, erläutert Judith Schulte. Ebenfalls eine Kanutour machten die Mitarbeiterinnen der Kita Hl. Geist in Schmallenberg. Im Anschluss folgte noch ein Besuch im Freizeitpart Fort Fun. Gern zu Fuß unterwegs ist die Kita St. Andreas in Velmede. Im vergangenen Jahr gab es eine Wanderung mit anschließendem Bootfahren auf dem Möhnesee. Den Abschluss bildete ein Bogenschießen. In diesem Jahr machten sich die Velmeder Erzieherinnen mit einem Ranger gemeinsam auf dem Weg. Betriebsausflüge haben hier Tradition. Schon 2009 gab es einen Ausflug zum Sorpesee mit angeleiteten Aktionen zur Teamstärkung.

Der wichtigste Gesichtspunkt für die Ausflüge der Kita St. Antonius in Allendorf ist: „et-

was gemeinsam machen“. Den Mitarbeiterinnen werden Unternehmen vorgestellt, zum Beispiel in den Bereichen „Entspannung und Unterhaltung“ oder „Kultur“. Über das Programm wird mehrheitlich entschieden. In diesem Jahr standen zunächst Schwimmen, Dampfbad und Wellness auf der Tagesordnung. Es folgten ein Spaziergang und ein gemütlicher Ausklang. Es gab auch schon einmal eine „Lamawanderung“. Daheim in Neheim blieb das

Leiterin Ursula Koch begeistert. „Das ist richtig toll gemütlich.“ So gebe es auch Rückzugsnischen für die Kinder. Und Schulkinder können in der Kita ihre Hausaufgaben machen. „Diese teiloffene Arbeit praktizieren wir nun in unserer Kita selbst“, so Ursula Koch.

Ebenfalls zur Fortbildung nutzte die Kita St. Agatha in Oberschlehdorn ihre Tour. Die Erzieherinnen fuhren zur Bildungsmesse Didacta, um dort



Lamawanderung der Kita St. Antonius in Allendorf

Team der Bergheimer Kita Sonnenhof. „Nach einer ausgiebigen Stadtführung durch den historischen Teil Neheims nutzten wir den Fresekenhof zunächst für ein aktuelles Teamfoto“, berichtet Kitaleiterin Dorothea Schrage. Nach einer Pause wartete dann die Inhaberin von „Bild und Rahmen“, um das Team in eine Maltechnik auf Leinwand einzuführen. Jede Mitarbeiterin ließ so unter Anleitung, aber mit eigener Kreativität ein kleines Kunstwerk entstehen.

Zur Information und Weiterbildung nutzte die Kita Haus Bethlehem in Westheim ihren Ausflug. Die Mitarbeiterinnen fuhren nach Rauschenberg bei Marburg. Dort leitet die Großmutter eines Westheimer Schulkindes eine evangelische Einrichtung. „Es handelt sich um ein umgebautes altes Fachwerkhäus, das mit einem neuen Anbau verbunden wurde“, erzählt Kita-

neue Lern- und Spielmaterialien kennenzulernen. Seit drei Jahren macht sich das Team der Kita St. Cosmas und Damian in Bödefeld gemeinsam auf den Weg. So ging es schon nach Oberhausen ins Musical und nach Bremen.

Michael Stratmann, pädagogischer Fachbereichsleiter der Kath. Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck, freut sich, dass die Mitarbeiter(innen) ihre Ideen zu gemeinsamen Aktivitäten beim Betriebsausflug umsetzen können. „Wir machen für die Gestaltung des Tages keinerlei Vorgaben“, betont er und fügt hinzu: „Aber dennoch werden die Betriebsausflüge für wichtige Ziele wie Team- oder Fortbildung genutzt.“ Das zeige, wie engagiert die Mitarbeiter(innen) in den Kitas seien. ■

Matthias Nüchel



Die Hände zum Himmel: Die Kinder der KiTa St. Elisabeth Brenken gewannen das Turnier durch einen verwandelten Strafstoß. Gemeinsam streckten sie zur Siegerehrung den Pokal in die Luft.

St. Elisabeth, Brenken, sichert sich den Pokal

400 Zuschauer verfolgten das Fußballturnier der Katholischen KiTa-GmbH

Paderborn. Die katholische KiTa St. Elisabeth, Brenken jubelt: Im Endspiel schlugen die jungen Kicker den Gegner von der Paderborner Einrichtung St. Franziskus im Strafstoßschießen denkbar knapp mit 1:0 und sicherten sich somit den ersten Platz beim diesjährigen Fußballturnier der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH.

Richtig voll war das Außen- gelände des Ahorn-Sportparks am Sonntag: Mehr als 400 Zuschauer hatten sich auf dem Rasenplatz versammelt, um beim großen KiTa-Fußballturnier dabei zu sein. Organisiert wurde der Tag von der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH in Kooperation mit dem SC Paderborn 07 und dem Ahorn-Sportpark. Zwölf Kindergärten aus dem Kreis Pa-

derborn hatten ihre Spieler ins Rennen geschickt: „Jeder Vater, der heute dabei ist, hat seine Kinder extra trainiert“, vermutete KiTa-GmbH-Geschäftsführer Detlef Müller. Die Anspannung unter den Zuschauern war riesig: Sie klatschten, schrien, lachten und motivierten ihre Schützlinge von der Seitenlinie aus. Einige Remis, knappe Siege, aber auch wahre „Schützenfeste“ waren im Verlauf des Tages dabei. Höchster Endstand war ein 7:0 für die KiTa St. Franziskus aus Paderborn.

Spannung pur herrschte bei der Partie zwischen Eltern und Erziehern, die letztlich knapp mit 3:2 für die Erzieher ausging. Das sieht aus wie bei den Kindern, nur mit längeren Beinen“, scherzten einige Zuschauer vom Seitenrand. Und in der Tat prägten zahlreiche Spielertrauben während

der Partien das Bild: Mit ganzer Kraft stürzten sich die Kinder in die Zweikämpfe und jagten gemeinsam dem Ball hinterher.

Ein Höhepunkt stellte der Besuch von SCP-Maskottchen „Holli“ dar. Fleißig verteilte Holli Autogramme, scherzte mit den Kindern und verteilte während der Siegerehrung die Medaillen.

Hinter den Teams der Kitas St. Elisabeth, Brenken, und St. Franziskus, Paderborn, landete die KiTa St. Christophorus, Steinhausen, auf Platz 3. Die Einrichtung St. Johannes Nepomuk, Harth, hatte das „kleine Finale“ mit 2:0 verloren und landet deshalb auf Platz 4. „Ich bin begeistert vom heutigen Tag. Es ging alles glatt über die Bühne, und auch das Wetter passte perfekt“, bilanzierte Geschäftsführer Detlef Müller zum Abschluss. ■

Ingo Kalischek



Geschäftsführer Detlef Müller verteilte die Medaillen an die Nachwuchs-Kicker.



Idol in Blau: SCP-Maskottchen Holli ließ die Herzen der Kinder höher schlagen, scherzte mit den Kindern und verteilte zwischendurch reichlich Autogramme.

Aufbauarbeit geleistet

Anne Wellmeyer geht nach 14 Jahren als Leiterin des St.-Vinzenz-Kindergartens in den Ruhestand

Wiedenbrück. Als die Wiedenbrücker St.-Aegidius-Pfarrgemeinde eine neue Tageseinrichtung für Kinder plante, war Anne Wellmeyer in diesen Prozess ganz direkt eingebunden: Die zukünftige Leiterin war an allen Planungen bezüglich des Baus und Konzeptes eng beteiligt. 14 Jahre leitete sie dann den St.-Vinzenz-Kindergarten nach seiner Eröffnung im Jahr 2000. Jetzt ist sie mit 62 Jahren in den Ruhestand gegangen und hat die Aufgabe an ihre bisherige Stellvertreterin Beate Hustert übergeben.

Sie geht mit dem sprichwörtlichen „lachenden und weinenden Auge“: „Man hört diesen Satz ja immer wieder, aber er trifft in meinem Fall wirklich zu“, sagt Anne Wellmeyer: „Es war ein echtes Privileg, diese Einrichtung mit aufbauen zu dürfen und zu sehen, was sich daraus entwickelt hat, aber trotzdem freue ich mich auf das, was jetzt kommt!“ Bevor sie die Stelle als Leiterin übernahm, hatte die Sozialpädagogin, die selbst drei Kinder hat, unter anderem in einer Förderschule für körperlich behinderte Kinder und als Integrationskraft gearbeitet.

„Wir sind damals alle gemeinsam bei null angefangen“, erinnert sie sich an die erste Zeit nach der Eröffnung: „Kaum ein Kind hatte vorher eine Einrichtung besucht, das war natürlich für die Mitarbeiterinnen eine echte Herausforderung!“ Aber auch eine Chance, sagt die langjährige Leiterin: „Wir konnten gemeinsam ein pädagogisches Konzept erarbeiten und bei der Gestaltung und Ausstattung we-

sentlich mitentscheiden. Die Einrichtung fand gute bauliche Voraussetzungen vor. Dazu gehörte neben viel Bewegungsfläche innerhalb des Gebäudes auch ein großes Außenspielgelände. Bemerkenswert ist auch, dass von anfangs acht Mitarbeiterinnen heute noch sieben zum aktuellen Team gehören.“

Die vergangenen 14 Jahre beschreiben aber auch einen Zeitraum, der gerade für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Eltern viele Neuerungen und Umbrüche mit sich brachte: Vorgaben aus der Politik, die schnell umzusetzen waren, veränderte Ansprüche von Elternseite, die ebenso berücksichtigt werden mussten. Als Beispiel nennt Anne Wellmeyer die Übermittagsbetreuung: „Zu Beginn blieben von 70 Kindern 13 über Mittag, heute sind es 43 von insgesamt 56.“

Der Ausbau der U3-Betreuung im Jahr 2011, Sprachtests, zunehmende individuelle Förderung – die Liste der Veränderungen ist lang. „Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt, das ist in unserem Bereich besonders deutlich zu spüren“, sagt Anne Wellmeyer, „etwa im Bereich der frühkindlichen Bildung.“ Manche Entwicklungen betrachtet sie durchaus kritisch: „Ich fürchte, dass manchmal die kognitive Wissensvermittlung zu viel Gewicht gegenüber der emotionalen Entwicklung bekommt.“

Letztlich, so die 62-Jährige, müsse immer das Kind mit seinen Ansprüchen im Mittelpunkt stehen: „Ich glaube, wir fördern

die Kinder besser, wenn wir ihnen grundlegende Fähigkeiten und Werte vermitteln.“ „Emotionale Sicherheit“ ist ein weiteres wichtiges Stichwort, das sie nennt: „In einer Zeit, in der Kinder sehr viele wechselnde Bezugspersonen erleben, ist es besonders wichtig, dass sie sich bei uns wohl fühlen und Zuverlässigkeit spüren.“

Mit Pauschalurteilen komme man aber nicht zum Ziel, meint die scheidende Leiterin: „Alles hat immer zwei Seiten.“ Etwa die Pflicht zur Dokumentation: „Das ist einerseits zusätzlicher Arbeitsaufwand, zum anderen aber auch die Gelegenheit, sich noch einmal gedanklich mit jedem Kind zu befassen.“

Mit Blick auf die tägliche praktische Arbeit sieht sie es als besondere Herausforderung an, Projekte in der Gruppe und die vielen Angebote zur individuellen Förderung von Kindern „unter einen Hut zu bekommen“: „Wir haben mit Projekten zu ganz unterschiedlichen Themen in den vergangenen Jahren viele gute Erfahrungen gemacht. Wir greifen das Interesse der Kinder auf, wecken ihre Neugier und schaffen dadurch optimale Lernvoraussetzungen.“

Dafür, dass Projektarbeit auch in Zukunft ihren Platz in der pädagogischen Arbeit hat, möchte auch die zukünftige Leiterin Beate Hustert sorgen: „Projekte lassen sich in den unterschiedlichen Bildungsbereichen umsetzen und schließen Kleingruppenarbeit und individuelle Förderung nicht aus.“ ■

Andreas Wiedenhaus



Anne Wellmeyer (l.) und ihre Nachfolgerin Beate Hustert

Zertifizierung zur U3-Fachkraft

Erzieherin Tanja Falkenberg absolvierte den Fortbildungslehrgang bei der KBS



Die Absolventinnen des dreijährigen Fortbildungslehrgangs



Erzieherin Tanja Falkenberg bei der Arbeit. Als eine große Herausforderung betrachtet sie die Betreuung der unterschiedlichen Altersklassen.

Dortmund. Seit August 2013 besteht für alle Eltern ein Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz für unter dreijährige Kinder. Für die Erzieher(innen) ergeben sich dadurch zahlreiche neue Herausforderungen in ihrem Arbeitsalltag. Um den Bedürfnissen der Allerkleinsten optimal gerecht zu werden, absolvieren zurzeit viele Erzieher(innen) eine Fortbildung zur zertifizierten U3-Fachkraft, in der sie für die Arbeit mit unter Dreijährigen qualifiziert werden. Auch in der Katholischen Kindertageseinrichtungen Östliches Ruhrgebiet gem. GmbH haben Erzieher(innen) im vergangenen Jahr den Fortbildungslehrgang zur zertifizierten U3-Fachkraft absolviert. Eine von ihnen ist Tanja Falkenberg. Die Erzieherin arbeitet in der Kita St. Aposteln, einer Einrichtung in der Dortmunder Nordstadt.

„Erzieherin ist mein Traumberuf“ – da ist sich Tanja Falkenberg sicher. Seit fast 20 Jahren arbeitet sie in Kindertageseinrichtungen und kann schon auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückblicken. Die Arbeit mit unter Dreijährigen bringt aber auch für eine „gestandene“ Erzieherin eine ganze Menge neuer Herausforderungen mit sich, umso wichtiger betrachtet auch Tanja Falkenberg die Möglichkeit, sich im Rahmen des Zertifizierungslehrgangs in Dortmund zur qualifizierten U3-Fachkraft ausbilden zu lassen. Im September 2013 startete ihr Lehrgang, seit zwei Monaten darf sie sich nun zertifizierte U3-Fachkraft nennen. Als eine große Herausforderung betrachtet die Erzieherin die Betreuung der unterschiedlichen Altersklassen im gemeinsamen Miteinander. „Hatten wir vorher Gruppen mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren, werden jetzt Kinder in einer Altersspanne zwischen zwei

und sechs Jahren in einer Gruppe gemeinsam betreut. Die Bedürfnisse der Kinder unterscheiden sich sehr. Unser Ziel muss es sein, alle Altersklassen vollkommen gleichberechtigt nebeneinander zu betrachten und allen zu gleichen Teilen Raum zu geben.“ Eine weitere Herausforderung sieht Tanja Falkenberg in der Entwicklung der Bindungsprozesse unter Dreijähriger. Hier ist besonders viel Sensibilität gefragt, um die Kleinen an die anderen Kinder und die Erzieher(innen) zu gewöhnen.

Als besonders wertvoll hat Tanja Falkenberg den Einblick in die vielen unterschiedlichen Situationen in der Arbeit mit den U3-Kindern im Rahmen der Ausbildung erlebt – gerade gegenüber der Arbeit mit älteren Kindern. „Grundlegende Kenntnisse über die Entwicklungspsychologie beim Kleinkind wurden uns vermittelt, ebenso wie das Wissen über die Bindungsprozesse. Für mich persönlich ein sehr wichtiges Thema, auch hinsichtlich dessen, wie ich als Erzieherin damit umgehe. Ein Kind, das sehr viel Nähe und Umarmungen braucht, kommt damit eher mit jemandem klar, der selbst diesen mütterlichen Typ verkörpert, als Kinder, bei denen das Schaffen von Nähe eher über die verbale Ebene läuft“, weiß die Erzieherin.

Die Ausbildung zur zertifizierten U3-Fachkraft wird in Dortmund von der KBS (Katholischen Bildungsstätte für Erwachsenen- und Familienbildung) angeboten. Der dreivierteljährige Lehrgang beinhaltet unterschiedliche Module mit zentralen Themenfeldern der U3-Betreuung. Dazu zählen entwicklungspsychologische Grundlagen, Bildungsprozesse sowie Sprachentwicklung und Sprachförderung. Auch dem

Thema „Frühkindliche Bildung“ wird eine Moduleinheit gewidmet. „Die Module selbst werden von unterschiedlichen Referentinnen und Referenten begleitet“, erklärt Maria Mustert, Referentin für Familienbildung in der KBS. Dadurch lernen die Teilnehmer(innen) viele unterschiedliche Sichtweisen kennen und erhalten ein vielfältiges Bild von der Arbeit mit U3-Kindern. Das Konzept geht auf. Auch Tanja Falkenberg hat die Betreuung durch verschiedene Referenten als ausgesprochen bereichernd empfunden.

Ein Thema, das die Erzieherin während des Lehrgangs in besonderem Maße bewegt hat, war auch das Selbstverständnis in ihrer beruflichen Rolle. „Zum einen wurden uns Themen vermittelt, die speziell das Kind im Blick haben, wie Sprachentwicklung, Grundlagen der Entwicklungsprozesse und Wahrnehmung und Bewegung. Aber es gibt auch das Thema ‚Die Rolle der Erzieherin‘. In diesem Modul galt es, unser Selbstverständnis als Erzieherin zu reflektieren, für mich ein unglaublich bereichernder Themenkomplex und großer Erkenntnisgewinn.“

Tanja Falkenberg: „Der Zertifizierungslehrgang zur U3-Fachkraft hat mir für meine Arbeit wirklich sehr viel Material mit an die Hand gegeben und mir dadurch auch in hohem Maße ein gutes Gefühl der Sicherheit für meine Arbeit mit den U3-Kindern vermittelt“, zieht Tanja Falkenberg zum Abschluss ein Resümee. Und sie fügt hinzu: „Darüber hinaus habe ich auch den Austausch mit den anderen Erzieherinnen in meinem Kurs als ausgesprochen wertvoll empfunden“, freut sich die frisch gebackene U3-Fachkraft Tanja Falkenberg. ■

Anna Petri

Wertschätzung und Miteinander

Mitarbeiter der Kitas und Gemeindeverband feiern gemeinsam



aus: Renate Alf, „Der reinste Kindergarten!“, Lappan Verlag

beteiligt. „Vorangestellt war eine reguläre Mitarbeiterversammlung. Es folgte ein Gottesdienst – und dann wurde es gemütlich.“

Eingeladen waren die ca. 500 Mitarbeiter aus den 52 Einrichtungen der Kita-GmbH sowie eben der Gemeindeverband mit dessen neuem Geschäftsführer Thorsten Herrmann, der sich der Runde vorstellte. „Wir haben den Termin bewusst auf einen Freitag gelegt“, so Frau Kahlert, „alle Einrichtungen haben eher geschlossen.“ Mit Erfolg: Aus 50 Kitas kamen die Mitarbeiter am 13. Juni nach Hagen ins Vereinsheim Boelerheide. „Es war besinnlich-gemütlich“, findet Barbara Kahlert. Zum vierten Mal feierten die Erzieher gemeinsam, in dieser großen Runde aber war es das erste Mal. „Da ist viel zu bedenken“, sagt die Organisatorin. Das Buffet, Musik, die Raumgestaltung – am Ende hat alles bestens geklappt, ausschließlich positive Rückmeldungen belegten, dass sich alle Mühe gelohnt hat. ■

Christine Lanwehr

Hagen. Es geht um Wertschätzung und Miteinander. Um Gespräche abseits von Spielteppichen, Puppenecken und Stuhlkreisen. Hinter der eigentlich unspektakulären Einladung „Kita gem. GmbH trifft Gemeindeverband“ verbarg sich ein gelungener Abend der Gemeinschaft, bei dem zum

ersten Mal die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kath. Kitas Ruhr-Mark mit den Mitarbeitern des Gemeindeverbandes zusammentrafen und abseits des Arbeitsalltags gemeinsam feierten.

Das jedenfalls beobachtete Barbara Kahlert. Die MAV-Vorsitzende war maßgeblich an der Organisation der Veranstaltung



Gesundheit geht uns alle an

Ruhr-Mark startet mit Betrieblichem Gesundheits-Management

Hagen. Der Rücken schmerzt, der Nacken ist verspannt, Kopfwere und vor allem lähmender Stress – Erzieher haben ein deutlich höheres Gesundheitsrisiko als andere Berufsgruppen. Dem möchte die Kath. Kita gem. GmbH Ruhr-Mark vorbeugen und ruft ein Betriebliches Gesundheits-Management (BGM) ins Leben. „Unser Anliegen ist es, gemeinsam neben gesundheitsbezogenen Informationen auch die gesundheitliche Selbstverantwortung und Handlungskompetenz jedes Einzelnen zu stärken, denn Gesundheit geht uns alle an“, sagt dazu Geschäftsführer Thorsten Herrmann. Als Dienstgeber liegt es

ihm am Herzen, die Gesundheit seiner Mitarbeiter zu stärken – einmal aufgrund der gesetzlich verankerten Fürsorgepflicht, aber auch aus Motivationsgründen: Nur gesunde Mitarbeiter können ihr Bestes geben.

So hat man in Ruhr-Mark die Zeichen der Zeit erkannt. Ein Steuerungsteam koordiniert nun die weiteren Schritte: Es wird im Herbst Gesundheitstage in Kooperation mit der DAK geben, in Abfragen soll nach den Wünschen der Mitarbeiter geforscht werden, damit zielgerichtet gefördert werden kann. Vorangestellt war Anfang Februar eine Gesundheitsbefragung. Es ging darum, ein Bild darüber

zu bekommen, was die Mitarbeiter benötigen, um am Arbeitsplatz gesund und fit zu bleiben. Ziel ist es gemeinsam neben gesundheitsbezogenen Informationen, auch die gesundheitliche Selbstverantwortung und Handlungskompetenz jedes Einzelnen zu stärken. Mitarbeiter(innen) der Kita-GmbH haben schon ihre Bereitschaft geäußert, durch eigene gesundheitserhaltende Angebote für die Kollegen das Betriebliche Gesundheits-Management zu unterstützen. Die Aussage des Geschäftsführers ist sehr ernst zu nehmen: „Gesundheit geht uns alle an.“ ■

Christine Lanwehr

Lautlose Konversation

Im Familienzentrum St. Johannes Baptist, Welschen Ennest, lernen die Erzieherinnen und der Grundschullehrer die Gebärdensprache



Mit Freude bei der „Arbeit“: Anfänger und Fortgeschrittene lernen in Welschen Ennest die Gebärdensprache, um sich mit den drei gehörlosen Kindern in der Einrichtung verständigen zu können.

Welschen Ennest. Es ist still im Raum. Trotz der 13 Menschen, die im Halbkreis auf den Stühlen sitzen. Ihre Blicke sind nach vorne gerichtet auf die junge Frau, deren Hände flink durch die Luft fliegen, deren Mund sich stumm bewegt, die ihre Augenbrauen nach oben zieht und freundlich lacht. Alles ohne Worte. Denn die zwölf Erzieherinnen des St. Johannes-Baptist-Kindergartens, Welschen Ennest, und Willi Ridder, Lehrer an der örtlichen Grundschule, lernen die Basiskenntnisse in Gebärdensprache.

Ein Lehrer im Kindergarten? Gemeinsam mit zwölf Erzieherinnen? „Willi Ridder übernimmt im kommenden Schuljahr eine Klasse eins hier in Welschen Ennest. Und eine seiner Schülerinnen wird voraussichtlich die gehörlose Livia sein, die momentan noch unsere Einrichtung besucht“, erklärt Susanne Meyer, Leiterin des zur KITS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland gehörenden Kindergartens. Wenn das Mädchen in die örtliche Schule

geht, soll sie einen Dolmetscher an die Seite bekommen. „Doch“, so betont Susanne Meyer, „es ist wichtig, dass auch der Klassenlehrer mit ihr in Kontakt treten kann. Herr Ridder hat von sich aus den Wunsch geäußert, die Grundzüge der Gebärdensprache zu lernen.“

Seit drei Jahren geht Livia in den Welschen Ennester Kindergarten, inzwischen besuchen auch ihre beiden gehörlosen Geschwister die Einrichtung. Anfangs nahmen sechs Erzieherinnen an einem Kurs für Gebärdensprache teil, um sich mit dem Mädchen verständigen zu können. Vor allem die Erzieherinnen, deren Gruppe Livia besuchte. Diese sechs gehören inzwischen zu den Fortgeschrittenen. Sie üben, Bilderbücher in Gebärdensprache zu übersetzen. Oder lernen die Gebärden für die Ereignisse, die die zukünftigen Schulkinder erleben werden, beispielsweise einen Besuch bei der Polizei, der Feuerwehr oder den Abschlussausflug.

Ganz anders im Anfängerkurs: Dominika Belz, selbst gehörlos, gibt an der VHS Kurse in Gebärdensprache – und einmal in der Woche auch in der Turnhalle des Welschen Ennester Kindergartens. Während die Fortgeschrittenen schon geübt mit ihr kommunizieren, geht es hier um einfache Dinge aus dem Alltag: Augenbrauen hochziehen bedeuten eine Frage, Kopfschütteln eine Verneinung, ein Lächeln ist eine Zustimmung. Hast du Hunger? Wo ist deine Brotbox? Das Wetter ist nicht schön! Mir geht es gut! – Satz für Satz finden sich die 13 Teilnehmer in die Gebärdensprache ein. Stellen sich gegenseitig Fragen, raten, was das Gegenüber wohl jetzt meint.

„Anfangs ist es ungewohnt, kein Wort zu sprechen und nur über Mimik und Gestik miteinander zu kommunizieren“, weiß Susanne Meyer. Doch man gewöhnt sich dran. So wie Lehrer Willi Ridder, der sich schon auf die neue Herausforderung freut. ■

Kerstin Sauer

Am Start beim Firmenlauf

Siegen. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Kindertageseinrichtungen Siegerland-Südsauerland gem. GmbH (KITS GmbH) gingen mit 28 Teilnehmern beim diesjährigen Siegerner Firmenlauf an den Start. Die Erzieher(innen) und

Mitarbeiter aus der Verwaltung nahmen bereits zum 4. Mal am 11. Firmenlauf teil. Auf einer Strecke von 5,4 km kamen sowohl die Walker als auch die Jogger des Teams „KITS GmbH“ unter dem Applaus vieler Zuschauer ins Ziel. Organisatorin und Erzieherin in

der Kindertageseinrichtung St. Sebastian, Netphen-Walpersdorf, Elke Decker-Ley, erklärte im Gespräch: „Wir haben Spaß an der Bewegung und haben durch die Teilnahme am Firmenlauf viele Erzieherinnen aus anderen Einrichtungen kennengelernt. Außerdem haben wir einen gemeinsamen Lauftreff gegründet, um uns fit zu halten.“ Die Erzieherinnen und Erzieher aus Netphen-Walpersdorf, Rönkhäusen, Weidenau und Wilnsdorf freuten sich nach dem Lauf über kalte Erfrischungsgetränke, die Thomas Weber, Mitarbeiter aus der Verwaltung, bereithielt und ließen den Abend beim Feuerwerk und gemütlichen Beisammensein ausklingen. ■

Nadine Niederschlag-Grebe



Erzieher(innen) haben Spaß an der Bewegung.



Auch in Soest protestierten mehrere Kitas – darunter auch die städtischen Einrichtungen – gegen die unzureichende KiBiz-Revision. Empfänger der Botschaft u.a. der Werler CDU-Landtagsabgeordnete Eckhard Uhlenberg

„Wir kämpfen weiter“

Postkartenaktion: Kita gem. GmbHs ziehen positive Zwischenbilanz / Kritik am KiBiz bleibt durch weitere Aktionen am Kochen

Erzbistum Paderborn. Bürgermeister, Kommunal- und Landtagspolitiker – bei allen fanden die Erzieher(innen) Gehör, die sich mit ihrer bistumsweiten Postkartenaktion unter dem Motto „Keine Scherereien: Mit Qualität Zukunft sichern!“ gegen die unzureichende Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) gewehrt hatten. Und die sieben katholischen Kita gem. GmbHs als Initiatoren der Aktion ziehen eine positive Zwischenbilanz. Fest steht aber auch: „Wir kämpfen weiter.“

Meistens marschierten die Erzieher(innen) mit ihren Schützlingen, den Kindern, direkt ins Rathaus. Stets ausgestattet mit Protestplakaten, und manchmal waren auch Holzrappeln mit im Spiel, mit denen Groß und Klein ihrem Ärger lautstark Ausdruck verliehen. Immer mit dabei: Hunderte unterschriebener Postkarten gegen die geplante KiBiz-Revision. Mal im Karton gestapelt, mal zu einer Kette oder zu Sträußen gebunden. Diese wurde den Bürgermeistern in die Hand gedrückt, nachdem die Erzieher(innen) den Volksvertretern klargemacht hatten, warum die geplanten Gesetzesänderun-

Großes Medienecho

gen vorne und hinten nicht ausreichen. Dass Unterfinanzierung, Qualitätsverlust und personelle Überlastungen so nicht abgewendet werden können. Bei den Bürgermeistern stießen die Protestler auf offene Ohren, immer versprochen diese, sich für die Einrichtungen einzusetzen und die Kritik an die Zuständigen im Landesministerium weiterzugeben. Insgesamt waren auf diese Weise über 63 000 Karten über die Bürgermeister oder über die Kitas direkt nach Düsseldorf geschickt worden.

Begleitet wurden die Protestaktionen von einem großen Medienecho. Lokalzeitungen berichteten, und vereinzelt luden auch regionale Radiosender die

Kita-GmbH-Geschäftsführer zu Interviews ein. In Körbecke am Möhnesee drehte Anfang Juni sogar das SAT 1-Landes-Studio einen Beitrag über die angespannte Situation in den Kindertageseinrichtungen. Vor der Kamera: Josef Mertens, Geschäftsführer der Kita gem. GmbH Hellweg, der seine Kritik am KiBiz vorbringen konnte.

Heute, ein paar Wochen später, hat sich die Situation für die Kitas zwar nicht verbessert. Aber Mertens ist mit dem bisherigen Ergebnis der gesamten Aktion

Protest wurde wahrgenommen

zufrieden: „Wir sind wahrgenommen worden. Und daraus ist auch eine Fülle von Kontakten und Gesprächen auch auf Landesebene entstanden.“ So hatte der Geschäftsführer erst kürzlich an einem Hearing im Landtag mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion, Norbert Römer, teilgenommen und eine kostendeckende Anhebung der Kindpauschalen gefordert. Römer habe großes Verständnis für die sich verschärfende Situation gezeigt, so Mertens. Die SPD versprach, nach der Sommerpause Gespräche mit den kommunalpolitischen Spitzenverbänden führen zu wollen.

Ebenfalls zu Gast im Düsseldorf Landtag waren bereits im Mai die Mitarbeitervertreter(innen), um ihre Bedenken gegen die unzureichende Gesetzesänderung vorzubringen. Im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport stießen die Erzieher(innen) zwar auf offene Ohren – Signale zur Veränderung gab es damals, kurz vor Umsetzung der Revision, aber nicht. Dazu die MAV-Vorsitzende Maria-Luise Marx: „Wir machen uns weiter große Sorgen, wie die Auswirkungen für die Kitalandschaft aussehen werden.“

Diese Sorgen, gepaart mit den ersten Erfolgen der Aktion, veranlassen die Kita gem. GmbHs, den Protest gegen das KiBiz am Kochen zu halten. Bis Frühjahr 2015 werden weitere Aktionen laufen, die bis zu einem Erfolg fortgesetzt werden sollen. Eine dieser Aktionen steht jetzt mit dem KITAG am 20. September in Dortmund vor der Tür. Dieser Tag soll eine weitere Gelegenheit bieten, um darauf hinzuweisen, dass die hohe Qualität in den Kitas in Gefahr ist. Geschäftsführer Josef Mertens betont: „Nach der Revision ist vor der Revision. Wir kämpfen weiter und hoffen, dass die Politik jetzt handelt.“ ■

Beatrix Neuhaus



Unsere Erzieher: Hahn im Korb – Männer in Kitas

Erzieher sind in Kindertageseinrichtungen immer noch unterrepräsentiert. Aber es gibt einige, die sich für den klassischen Frauenberuf mit Kindern entschlossen haben. Grund genug, mal die männlichen Fachkräfte in den katholischen Einrichtungen unserer sieben gem. GmbHs vorzustellen. Seien Sie gespannt auf Ihre Kollegen.



Für Christoph Schmidt ist die Arbeit mit kleinen Kindern etwas ganz Besonderes. „Sie gehen so locker, offen und unbedarft in die Welt“, sagt er.

Eine Doppelleitung braucht ein starkes Team

Christoph Schmidt legt großen Wert auf eine gute Kommunikation

Hagen. Ein gutes Team – das ist für Christoph Schmidt der Schlüssel zu einer funktionierenden Kindertageseinrichtung. Daher legt der 50-Jährige sein besonderes Augenmerk auch auf die Teamarbeit. Mit Erfolg, wie er scherzhaft betont: „Die Arbeit mit den Mädels macht Spaß und funktioniert vorwiegend einwandfrei. Wir verstehen uns einfach gut.“ Er muss es wissen, denn: Christoph Schmidt leitet nicht nur eine Kindertageseinrichtung, sondern gleich zwei und ist seit 2008 zusätzlich Leiter des Familienzentrums Haspe im Verbund mit der ev. Kita Kückelhausen.

Zur Kirchengemeinde Hagen-Haspe gehören zwei Kitas: der St.-Bonifatius-Kindergarten mit 65 und der St.-Lioba-Kindergarten mit 45 Kindern. Das Kollegium umfasst insgesamt

Auf einen guten Weg bringen

18 Mitarbeiterinnen – und Christoph Schmidt. Dieser erzählt: „Ich habe vor 25 Jahren – nach meiner Ausbildung zum Erzieher und einem beruflichen ‚Abstecher‘ in ein Kinderheim – im St.-Bonifatius-Kindergarten als

Erzieher angefangen.“ Und war damit der erste männliche Erzieher in der Einrichtung. Dass er Erzieher werden wollte, stand für Christoph Schmidt schon lange fest. „Ich bin einfach gerne mit Kindern zusammen. Bei meinen fünf Nichten und Neffen war ich von Anfang an mit dabei, habe sie gewickelt, gefüttert und gerne viel Zeit mit ihnen verbracht.“ Überhaupt, so findet der 50-Jährige, „ist die Arbeit mit kleinen Kindern etwas ganz Besonderes. Sie gehen so locker, offen und unbedarft in die Welt. Für mich stand schnell fest: Ich möchte mit kleinen Kindern arbeiten und sie auf einen guten Weg bringen.“

Der Anfang im St.-Bonifatius-Kindergarten war gemacht. Und Christoph Schmidt kletterte die Karriereleiter schneller hinauf, als ihm zunächst lieb war. „Nach nur einem Jahr wurde mir die Leitungsstelle angeboten. Alle Kolleginnen haben mir geraten, sie anzunehmen, und mir ihre Hilfe und Unterstützung zugesichert. Und da ich sehr abenteuerlustig bin, habe ich zugesagt.“ Als ihm vor zweieinhalb Jahren dann zusätzlich die Leitung des St.-Lioba-Kindergartens angeboten wurde, nahm er wieder an: „Ich bin als

Leitung nun freigestellt. Zwei Einrichtungen zu managen ist eine sehr spannende Aufgabe, die mir großen Spaß macht – vor allem mit diesen Teams. Eine Doppelleitung braucht ein starkes Team.“ Und lachend fügt er mit Blick auf

Wichtig: sprechen und reflektieren

den eher kameradschaftlichen, scherzhaften Umgang untereinander hinzu: „Dieser munteren Frauenrunde tut ein männlicher Kollege gut.“

Die Arbeit mit dem Team und am Team ist dabei sein besonderes Steckenpferd: „Wir müssen immer wieder gemeinsam gucken, wo wir stehen. Es ist wichtig, offen zu sprechen, zu reflektieren und auch den Mut zu haben, etwas zu ändern.“ Und so erarbeiten die Kolleginnen von St. Bonifatius und St. Lioba vieles gemeinsam und stehen dann hinter ihren Entscheidungen. Christoph Schmidt: „Ein Team, das gerne zusammenarbeitet und gerne zur Arbeit kommt, macht auch gerne weiter.“

Auch in schwierigen Zeiten wie diesen, wie der zweifache Einrichtungsleiter betont: „Es

hat sich so viel verändert – leider auch zum Negativen. Durch die unglaubliche Menge an Schreibarbeiten bleibt kaum noch Zeit für Kinder, Eltern und Mitarbeiter. Eigentlich müsste eine Einrichtung eine eigene Sekretärin haben. Doch daran ist in Zeiten von KiBiz überhaupt nicht zu denken.“ Apropos KiBiz: Im Kampf um eine Änderung des Gesetzes war Christoph Schmidt an vorderster Front mit dabei. Zwar ist derzeit für die Kindertageseinrichtungen keine Besserung in Sicht, aber,

so betont Schmidt: „Wir dürfen nicht nur stöhnen und jammern, sondern müssen auch kämpfen, damit sich etwas ändert. Mit der

Weniger ist mehr

Postkartenaktion beispielsweise ist ein Anfang gemacht – jetzt geht es darum, am Ball zu bleiben.“

Für die derzeitige „Durststrecke“ ist sein Plan, das Beste aus den Begebenheiten zu machen: „Lieber weniger anbieten, aber das dann gut.“ Denn: „Wir

möchten den Kindern in unserer Einrichtung einen schönen Lebensalltag schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und noch Kind sein dürfen. Dabei wollen wir uns aber nicht der ausufernden Reizüberflutung des Alltags aussetzen, sondern müssen auch mal sagen: Das machen wir jetzt nicht, da ziehen wir jetzt nicht nach, sondern wir bleiben bei unserem bewährten Konzept.“ Und dass das funktioniert, ist in Haspe deutlich zu sehen. ■

Kerstin Sauer

BUCHTIPP:

Kindergottesdienste im Herbst

Für Kindergarten, Grundschule und Kinderkirche. Mit Ausmalbildern und Stickern zum Verschenken.
Martin Göth, Paul Weininger.
Don Bosco Verlag

Die Gottesdienste aus der Don Bosco Verlagsreihe „Aus unserer KiGo-Werkstatt“ lassen sich überall feiern: draußen im Freien, im Kirchenraum, in der Kindergartengruppe oder in der Grundschule. Sie zeichnen sich durch einfache Abläufe aus und

leben von sorgfältig ausgewählten Texten, Spielen, Tänzen, Mitmach-Aktionen und leicht zu lernenden Liedern von Martin Göth. Vom Beginn des Kindergartenjahres bis zu Sankt Martin begleiten diese Wortgottesdienste Kinder durch die Herbstzeit. Der Band enthält:
■ kindgerecht erzählte Bibeltexte und Gebete, Lieder mit Notensatz
■ übersichtliche Hinweise für die Vorbereitung sowie praktische Ablaufpläne
■ Bastelvorlagen, Ausmalbilder und Sticker zum Verteilen am Ende des Gottesdienstes (nachbestellbar)
■ eine Einführung zu Gottes-

dienstfeiern mit Kindergarten- und/oder Grundschulkindern



WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Alexandra Dittrich, Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes der Täufer, Wewer
Gabriele Becker, Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes Baptist, Schwaney
Angelika Dorniss, Kath. Kindertageseinrichtung St. Liborius, Paderborn
Birgit Isermann, Kath. Kindertageseinrichtung St. Martin, Warburg
Petra Oesterhoff, Kath. Kindertageseinrichtung St. Magnus, Niedermarsberg
Annette Köstermenke, Kath. Kindertageseinrichtung St. Martin, Bigge
Sabine Tepel, Kath. Kindertageseinrichtung St. Pius, Arnsberg
Maria Veronika Hoffmann, Kath. Kindertageseinrichtung Christkönig, Sundern
Angelika Görigk, Kath. Kindertageseinrichtung Maria Frieden, Geseke
Martina Neumann, Kath. Kindertageseinrichtung St. Christophorus/St. Urbanus, Dortmund
Martina Kiene, Kath. Kindertageseinrichtung St. Franziskus, Dortmund
Maria-Theresia Beckmann, Kath. Kindertageseinrichtung St. Lambertus, Oberhundem
Petra Noppe, Kath. Kindertageseinrichtung St. Laurentius, Rudersdorf

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Ursula Hesse, Kath. Kindertageseinrichtung St. Petrus u. Paulus, Scharmede
Lydia Kruse, Kath. Kindertageseinrichtung St. Maria Salome, Höxter-Ovenhausen
Elvira Lücke, Kath. Kindertageseinrichtung St. Anna, Fürstenaue
Annette Geilen, Kath. Kindertageseinrichtung St. Andreas, Velmede
Theresia Suchla, Kath. Kindertageseinrichtung St. Marien, Siedlinghausen
Gabriele Rummel, Kath. Kindertageseinrichtung St. Elisabeth, Brilon
Anita Strokosch, Kath. Kindertageseinrichtung Christ-König, Hagen-Boelerheide
Rita Blasum, Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef, Hamm
Sigrid Buchta, Kath. Kindertageseinrichtung St. Josef, Wickede
Christine Deppenkemper, Kath. Kindertageseinrichtung Liebfrauen, Hamm
Reinhild Kiese, Kath. Kindertageseinrichtung St. Cyriakus, Geseke
Hildegard Seiverth, Kath. Kindertageseinrichtung St. Nikolai, Soest
Karola Brigitte Neumeister, Kath. Kindertageseinrichtung Herz Mariä, Lünen

zum Kita-Jubiläum

20 Jahre, Kath. Kindertageseinrichtung St. Franziskus, Paderborn
50 Jahre, Kath. Kindertageseinrichtung St. Vitus, Willebadessen

zum Ruhestand

Gudrun Finger, Kath. Kindertageseinrichtung St. Joseph, Ostwig
Elisabeth Freisen, Kath. Kindertageseinrichtung St. Johannes, Eversberg

IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION
Beatrix Neuhaus
Kerstin Sauer
redaktion@kitaz.de

GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH
Warstein
www.mues-schrewe.de

DRUCK
Bitter & Loose
Greven

FOTOS
Andreas Wiedenhaus,
Anna Petri, Beatrix Neuhaus,
Christine Lanwehr, Fotolia,
Ingo Kalischek, Kerstin Sauer,
Nadine Niederschlag-Grebe,
Matthias Nüchel, privat,
Photocase, Renate Alf, vombecker,
Don Bosco Verlag, St.-Antonius-
Kindergarten, St.-Elisabeth-
Kindergarten, Kita Allendorf